



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 189. Mittwoch den 14. August 1833.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 11. August. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Rheinwald, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruht.

Münster, vom 5. August. — Gestern Vormittag trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz August v. Preußen, von Osnabrück hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Wesel fort.

P o l e n .

Warschau, vom 6. August. — Der hiesige Correspondent meldet: „Es ist bekannt, daß in den Monaten März und April einige Abenteurer bewaffnet in das Königreich Polen einbrangen. Ausländische Zeitungen gaben dieser Erscheinung eine ganz falsche Bedeutung und Größe. Sie waren irregeführt worden durch Privat-Correspondenten, welche Furcht oder Hoffnung zu Dichtern gemacht hatte. Auch schien das Zusammenreffen des fast gleichzeitigen Ausmarsches der Polen aus Frankreich und des Frankfurter Tumultes mit dem Erscheinen jener Banden auf dem Polnischen Boden ihnen inneren geheimen Zusammenhang zu haben. Dieses Alles gab die Veranlassung, um die Thatfachen aufs seltsamste zu übertreiben und mit den absurdesten Lügen zu vermehren. Die Blätter der gemäßigten Partei mußten endlich selbst das Unwahre in den ihnen zugesandten Schilderungen fühlen. Und so entstand der Wunsch, den wahren Verlauf jener Erscheinung kennen zu lernen. Nachdem daher das Geklatsch der Neuigkeits-Fabrikanten lästig geworden ist, so ist es nun an der Zeit, den einfaches Bericht der Thatfachen zu liefern. — Von Anfangs März bis Anfangs Mai haben sechs bewaffnete

Banden die Grenzen des Königreichs Polen überschritten. Sie drangen sowohl von Galizien als aus dem Großherzogthum Posen in das Königreich ein, in der Absicht, einen Aufstand zu erregen. Die zahlreichste dieser Banden bestand aus 24 Mann, die übrigen zählten nur 14, 12 und 8 Köpfe. Sie wurden von Dziwicki, Zaliwski, Lublinski, Sulmierski, Arthur, Zawisza und einem gewissen Bialkowski angeführt. Bei der ersten Nachricht von dem Eindringen dieser Banden wurden Kosaken, von einiger Infanterie unterstützt, nach verschiedenen Seiten ausgesandt, wo sich die Insurgenten zeigten. Die Wälder wurden durchstreift, und bald gelang es, den größten Theil jener Banden zu ergreifen. Denn 35 von ihnen wurden gefangen genommen, unter denen man Dziwicki, Szpeck, Zawisza, Gzold und Winnicki nennen kann, welche ihr Urtheil theils schon empfangen haben, theils noch erwarten. Da diese Banden einen wahren Räuber-Krieg führten, indem sie von dem einsam an Wäldern wohnenden Gutsbesitzern und Bauern Unterstützungen aller Art zu erzwingen suchten, so war es kein Wunder, daß die beunruhigten Bauern in den Gegenden, wo sich kein Militär befand, aus eigenem Antriebe die Wälder durchstreiften und jene Räuberbanden zu fangen suchten. Es wurden auch mehrere Insurgenten von ihnen gefangen genommen und hierher abgeliefert. Der Ueberrest jener Banden wurde zerstreut und hat sich eiligst ins Ausland zu flüchten gesucht. Seitdem ist auch kein neuer Versuch gewagt worden, da sich zu entschieden gezeigt hatte, daß in Polen für eine revolutionaire Bewegung kein Anhang mehr gefunden werde. — Betrachtet man aber ein durch einen furchtbaren Aufruhr völlig erschöpftes Land, durch einen Aufruhr, in welchem nur die schlechtesten, gewissenlosesten und wilden Subjecte ihre Rechnung fanden; bedenkt man dabei die allgemeine Entwaffnung und die militairische Besetzung aller

Wojewodschaften, so wie die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden, die nach einer so großen und so zerstörenden Erschütterung eben so allgemein wie natürlich ist; und erinnert man sich endlich an die geographische und politische Lage von Polen, so ist man gedrungen, die revolutionären Versuche so kleiner, mittelloser und armseliger Vandalen als die alleinige Folge des abentheuerlichsten, zwecklosesten und jedem Vernünftigen widerlichsten Fanatismus, welcher sich außerhalb der Sphäre einer politischen Berechnung bewegt, anzusehen."

Krakau, vom 4. August. — Der dirigirende Senat hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Rücksicht darauf, daß bei der herannahenden Eröffnung der Repräsentanten-Versammlung in Krakau vielleicht Unterthanen des Oesterreichischen Kaiserreichs sich um erledigte Aemter oder um die Repräsentanten-Würde bewerben möchten, hat der Resident Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich auf strenge Beobachtung der in dem 6ten und 21sten Artikel der verbesserten Constitution enthaltenen Vorschriften angetragen, wonach Unterthanen der dem Scepter der Durchlauchtigsten Beschützer des Vielets der freien Stadt Krakau unterworfenen Länder, welche berechtigt und geneigt sind, sich im hiesigen Lande um irgend ein Amt zu bewerben oder politischer Rechte hieselbst theilhaftig zu werden, mit einer Erlaubniß von ihrer betreffenden Regierung versehen seyn müssen; ferner, daß, da laut dem 21sten Artikel der besagten Constitution eine solche Erlaubniß sich nur auf die gesetzliche Zeitdauer irgend eines solchen Amtes beziehen soll, eine jede Erlaubniß der Art, wenn sie für eine bereits verflossene Zeit erteilt worden, bei der bevorstehenden Einberufung der Repräsentanten-Versammlung nicht als gültig angesehen werden kann. Um daher obigem Verlangen Genüge zu leisten, so wie aus Rücksicht auf die vor Kurzem publicirten Grundsätze der verbesserten Constitution, bringt der Senat hierdurch zur Kenntniß aller hierbei Interessirten, daß ein Jeder, der im hiesigen Lande politische Rechte aktiver oder passiver Art, wie sie ihm hier zu Theil werden können, genießen will und zu irgend einer der Erlauchten Schutzrechte des Gebiets der freien Stadt Krakau und ihres Umkreises im Unterthanen-Verhältniß steht, sich vorher bei seiner resp. Regierung um die nöthige Erlaubniß dazu bemühen muß, ohne deren Vorzeigung er zum Genuß der erwähnten Rechte nicht zugelassen werden kann."

Deutschland.

Schandau, vom 2. August. — Sr. Majestät der König von Preußen nebst Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, in Begleitung des Fürsten von Wittgenstein, des Freiherrn Alexander v. Humboldt, des General-Adjutanten v. Wisleben, trafen heute Abend 8 Uhr von Eßlitz über Aufsig, von wo aus Höchstwie-

selben in einer Gondel die Elbe heruntersuhren, hier ein; wie schon früher, trafen auch jetzt diese hohen Herrschaften im Gasthose zur Sächsischen Schweiz ab. Des andern Tages früh fuhren Höchst dieselben mit Postpferden, welche über Pirna die Königl. Wagen hierher gebracht hatten, bis an den Fuß des Kulms, und ließen sich sodann sämmtlich in Sesseln auf den Kuhstall, von da auf den kleinen und großen Winterberg tragen, und hielten auf der schönen Gipfelfläche des letztern Mittagstafel. Nachher begaben sich Höchst dieselben über Schmiltz herunter bis an die Elbe, wo Sie eine Gondel bestiegen und Abends 6 Uhr hier wieder eintrafen. Am folgenden Tage, Sonntag, ließen sich Sr. Majestät der König, die Frau Fürstin von Liegnitz und sämmtliche Herrschaften in die Kirche führen, wohnten dem Gottesdienste bei, und kehrten nach beendigter Predigt in genannten Gasthof zurück, worauf Sie in einer Gondel über die Elbe fuhren, und sich in den zu vor schon übergesetzten Wagen über Pirna wieder zurück nach Eßlitz begaben. (Eipz. Z.)

München, vom 3. August. — Der seit 33 Tagen anhaltende Regen, sehr wenig schone Stunden ausgenommen, hat das längst Gefürchtete — eine überaus große Ueberschwemmung — heute Nacht herbeigeführt. Alles, was an den Ufern der Isar liegt, steht unter Wasser, selbst bis in die nächste Umgebung der Stadt drang dasselbe; die Vorstadt Au bietet einen prächtigen Anblick dar, ihre Einwohner zu Hunderten an den Ufern der Isar angesiedelt, wachten die ganze Nacht hindurch, indem schon gestern Abend das Wasser zu schwellen anfing und Jedermann dessen furchtbare Folgen voraussehen konnte. Ihre Häuser und Hütten stehen tief im Wasser. Die Isar gleicht einem bewegten Meere, die kleinsten Bächlein wurden reißende Ströme, Gärten und Felder, Seen; Alles vernichtet! Die Mühlen stehen, Wege und Stege können nicht mehr aufgefunden werden; zerplatzte Flüsse und losgerissene Balken von dem Damme und den Bauten an den Isar-Ufern richten ungeheure Verwüstungen an. Die Prater-Brücke wurde zur Hälfte von dem tobenden Strome mit fortgerissen, so daß auf dieser Seite alle Passage von unserer Stadt nach der Vorstadt Haidhausen unmöglich gemacht ist. Der Schaden dieser Ueberschwemmung ist unberechenbar.

Märnberger Blätter enthalten bereits eine vorläufige Uebersicht der Festlichkeiten, mit denen am 25ten, 26ten und 27. August die für diese drei Tage zu hoffende Anwesenheit Ihrer Königl. Majestäten in Nürnberg gefeiert werden wird. Unter Anderem wird ein großes Pferderennen, Theater im Freien, Feuerwerk, eine Fest-Produktion der vereinigten Lieberkränze von Nürnberg, Jülich, Erlangen, Schwabach und Anspach u. s. w. stattfinden. Außer Ihren Königl. Majestäten von Baiern erwartet man, nach Privatbriefen aus Nürnberg, daselbst auch zum Volksfeste Sr. Majestät den König von Württemberg, Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen von

Preußen, Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Weimar, Se. Hoheit den Herzog Max von Baiern ic. Der Aufwand und die Pracht soll alles Bisherige übersteigen.

Tübingen, vom 31. Juli. — In den letzten Tagen wurden mehrere Studenten, sämmtlich Württemberger, die im verflossenen Semester auf unserer Hochschule studirten, und Mitglieder der Burschenschaft waren, von den Universitäten München und Berlin hierher eingeliefert, und dem Untersuchungs-Gericht übergeben. Von Heidelberg wurden schon früher mehrere eingebracht. Somit befinden sich nunmehr alle Theilhaber an der Burschenschaft in den Händen der hiesigen Gerichte, außer 6, welche es vorgezogen haben, ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehen, und sich auf der neu errichteten Universität Zürich befinden lassen. — Die Untersuchungen dauern noch immer ununterbrochen fort; jedoch erfährt man über den Stand derselben und die beabsichtigten Zwecke der Verbündeten so viel wie nichts, und an dem Wenigen, was man sich etwa erzählt, ist so viel Vermuthung und Gerücht, daß Einsender sich nicht getraut, auch nur dieses Wenige mitzutheilen. So viel scheint jedoch gewiß, daß Tübingen ein Hauptstiß der Burschenschaft gewesen seyn muß. — Da jedoch ein neuer Ausbruch von Unruhen durchaus nicht mehr zu befürchten ist, so hat die Regierung, um den Bürgern die Last der Verpflegung des Militärs zu erleichtern, den Befehl erlassen, daß die Hälfte desselben wieder in ihre Garnison Ludwigsburg zurückkehren solle. Bereits seit gestern ist das Nachhaus nicht mehr von dem Militair besetzt, und morgen werden zwei Compagnien unsere Stadt verlassen. Jedoch bleiben zum Schutz der Gefangenen die zwei anderen Compagnieen, unter den Befehlen des Majors v. Lenz, einstweilen noch hier zurück. Zu diesem Zwecke ist das Schloß, wo sämmtliche Gefangene sitzen, beständig mit einer starken Wache, etwa 30 Mann, besetzt. — Zwar sind die Statuten und Privilegien der hiesigen Universität noch nicht abgeändert oder beschränkt worden, jedoch steht man auch hier strengen Maßregeln entgegen, in deren Folge sich die Zahl der Studirenden, die sich gegenwärtig weit über 800 beläuft, sehr verringern dürfte.

Frankreich.

Paris, vom 2. August. — Der Unter-Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, Herr Barbançois, hatte gestern mit dem Intendanten der Civilliste, Grafen v. Montalivet, eine Unterredung, welche die dem älteren Zweige der Bourbonen gehörenden Güter betreffen haben soll. Eine Audienz bei der Königin, welche Herr v. Barbançois nachsuchte, soll ihm verweigert worden seyn.

Der im Gefolge Karls X. befindliche Herzog von Blacas soll lebhaft wünschen, auf einige Zeit nach Paris zu kommen, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen, und bei der Regierung um die Erlaubniß dazu nachgesucht haben.

Der Temps will von gut unterrichteten Personen erfahren haben, der König habe bereits eine Verordnung unterzeichnet, wodurch die polytechnische Schule von Paris nach Blois verlegt werde, zweifelt aber dennoch an der Wahrheit dieser Maßregel, welche nach seiner Ansicht den gänzlichen Untergang dieser Anstalt haben mußte. Wenn einige Zöglinge derselben durch strafbare Worte und Handlungen sich vergangen hätten, so sey dies noch kein Grund, die ganze Anstalt so hart zu züchtigen.

Im Park des Königs zu Neuilly war am 28. Juli Feuer ausgebrochen; man versohlte damals nicht, obwohl das Ereigniß ein ganz unbedeutendes war, es auf gefährliche Weise zu deuten. Die heutigen Blätter enthalten jedoch folgende Anzeige darüber, die der Maire von Neuilly, Herr Labie eingesandt hat. „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß das im Pavillon der fünf Wege im Park des Königs zu Neuilly ausgebrochene Feuer nicht einer bösen Absicht zuzuschreiben ist, sondern durch das Abbrennen einiger Schwärmer und Petarden entstand, welche die Kinder des Wächters bei der Feier der Julitage angezündet hatten. Haben Sie die Güte, dies durch ihr geehrtes Blatt bekannt zu machen. Ich habe die Ehre u. s. w.“

Der Moniteur giebt folgende Nachrichten über die Expedition des General Desmichels nach Arzew. Am 1. Juli erfuhr derselbe den Tod Bethuwa's, Cadi's von Arzew, der seit einigen Monaten im Gefängniß zu Maskara saß. Diese Nachricht erhielt der General durch den neuen Cadi, den Oheim des vorigen, und durch andere Mitglieder der Familie desselben, welche zugleich den Schutz der Franzosen gegen die Mißhandlungen der Partheien aufforderten, die Bethuwa an Abdeckfader ausgeliefert hatten. Dies veranlaßte die Expedition. Am 4ten traf dieselbe vor Arzew ein, wo sogleich ein Lager aufgeschlagen und ein Blockhaus erbaut wurde. Als die Einwohner die Absicht des Generals erfuhren, brachten mehrere Araber noch an demselben Abend Ochsen und Pferde auf den Markt. Am andern Morgen zeigten sich einige Bewaffnete auf den Höhen zwischen Arzew und dem Lager. Eine Escadron Chasseurs und eine Compagnie Voltigeurs wurden auf Reconnoissance geschickt, und jagten sie in Flucht. In der Nacht vom 5ten bis zum 6ten Juli zogen sich die Einwohner, welche von der dem Cadi entgegengesetzten Parthei waren, in der Stille mit ihren Frauen und Kindern zurück, um sich den benachbarten Tribus anzuschließen. In den Tagen des 6ten, 7ten und 8ten ließ sich kein Araber sehen. Man baute an dem Blockhaus fort, und setzte das Fort und die Magazine in Stand.

Da nach einer Recognoscirung am 2ten Juni in der Umgegend sich nichts entdeckte, und die ersten Einrichtungsarbeiten vollendet waren, wurde eine ansehnliche Garnison auf dem Posten gelassen, und der Ueberrest der Truppen der Expedition kehrte am 9ten, um 11 Uhr Abends nach Oran zurück, ohne auf einen Feind gestoßen zu seyn. — Da der starke Sturm und das üble Wetter nicht das Meer zu halten erlaubte, hat der General Desmichels seine beabsichtigte Recognoscirung nach Mostaganem aufgeschoben.

In dem Prozesse des Herrn Lassitte gegen die Gemahlin des verstorbenen General Savary, wegen einer Schuldforderung von 6000 Fr., die Herr Lassitte derselben im Jahr 1819 auf ihr dringendes Bitten vor schob, weil sie sich in Noth befand und ihrem verbannten Gemahl nach England folgen wollte, hat das hiesige Tribunal erster Instanz folgendes Urtheil gefällt: „In Betracht, daß, wenn die Herzogin von Navigo eine Verpflichtung unterzeichnet hat, sie jetzt deren Gültigkeit bestritten, weil sie dieselbe ohne Genehmigung ihres Gemahls eingegangen; in Betracht, daß der Artikel 1312 des Civil-Gesetzbuches nicht anwendbar ist, weil die geliehene Summe für die Kosten einer Reise verwendet worden ist, welche die Herzogin mit ihrer Familie nach England gemacht hat, um sich dort mit dem Herzog zu vereinigen; in Betracht, daß diese während einer unter Gütergemeinschaft geschlossenen Ehe gemachte Ausgabe auch dieser Gemeinschaft zur Last fällt und also nicht zum persönlichen Vortheile der Herzogin gedient hat; — aus diesen Gründen weist das Gericht die Lassitte'sche Masse mit ihrer Forderung zurück und verurtheilt sie in die Kosten.“

Paris, vom 3. August. — Der Herzog von Orleans ist heute früh nach dem Lager von Compiègne abgereist.

Hiesige Blätter melden: „Man versichert, daß, als Herr von Barbançois, der Unter-Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, um eine Audienz bei der Königin nachsuchte, der Graf von Montalivet beauftragt wurde, sich zu demselben zu begeben; da während der Unterredung einige Schwierigkeiten eintraten, so entfernte sich der Graf Montalivet, ohne dieselbe fortsetzen zu wollen. Nach einigen Tagen kehrte indeffen der Kabinet-Secretair Baron Fain, nach Anderen der Graf v. Montrou, zu dem Unter-Gouverneur zurück und empfing von demselben ein Schreiben der Herzogin von Angoulême an die Königin. Dieses Schreiben verursachte Bewegung im Innern der Königl. Familie und man sandte auf Neu einen Adjutanten zu Herrn von Barbançois. Dieser wird mit großer Rücksicht behandelt und die Polizei hat Befehl, ihm so wenig wie möglich merk zu lassen, daß er von ihr beobachtet wird. Er soll auffordern, die Asche Napoleons von England zu reisen, des mehrere alte Minister der Restauration und an einmiren, und sich selbst erbietet, dieselbe von St. Helena, deren Briefe aus Prag überbracht haben; unter denen werden Graf Roy und der Baron Pasquier genannt.“

Der Königl. Niederländische Geschäftsträger, Herr v. Fabricius, überreichte gestern dem Herzog v. Broglie das Notificationschreiben seines Souverains wegen der Entbindung der Prinzessin Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit von einem Prinzen.

Man versichert hier mit großer Bestimmtheit, daß sich die hiesigen fremden Diplomaten, wenigstens die Repräsentanten der bedeutenderen Mächte, wegen einer Note verständigt haben, welche der Französischen Regierung überreicht werden soll, sobald etwa die Nachricht der Einnahme von Lissabon durch die Truppen der Donna Maria hier eintreffen sollte. Diese Note wird sich namentlich auf die von Dom Pedro den Portugiesen zugesicherte constitutionelle Charte beziehen.

Ein Schreiben aus Porto äußert die Besorgniß, daß der Portugiesische Jnstiz selbst mit der Vertreibung Dom Miguels noch nicht sein Ende erreichen dürfte, da ein großer Theil der angesehensten Beamten Dom Pedros den Wunsch hegt, ihn den Thron seiner Tochter theilen zu sehen, während der größere Theil der Armee, und an deren Spitze vorzüglich der Marquis v. Palmella, nur Donna Maria anerkennen und Dom Pedro nur als ein Mitglied der Regenschaft bis zur bereitwilligen Vermählung der Königin, seiner Tochter, an der Regierung des Landes Theil nehmen lassen will.

„Zweitausend Soldaten Dom Miguels“, meldet das Journal de Paris aus Bayonne, „haben sich nach Salizien geflüchtet, wo sie entwaffnet und unter Quarantaine gestellt worden sind. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.“

Nach der Behauptung eines hiesigen Blattes hätten während der Restauration 19 Erzbischöfe und Bischöfe Pensionen zu 12,000 Fr. von der Civil-Liste bezogen.

Die Arbeiten an den Forts sind nach den Versicherungen der Oppositions-Blätter auch jetzt noch nicht ganz eingestellt. Bei dem Fort l'Epine werden fort dauernd Bau-Materialien abgeladen. In Charenton dagegen haben die Arbeiten ganz aufgehört, in Javelle werden die Linien des Forts abgeheckt. Fünf bis sechs hundert Arbeiter sind beschäftigt, einen Theil der Wälle der im Jahre 1831 projectirten Fortificationen zu manöuvriren; in Vincennes arbeiten 1000 Mann an den Kasematten. Zu dem Fort von Elisy und der Redoute von Pissy werden von der topographischen Brigade die Linien abgeheckt.

Der Handels-Minister hat bei dem Bildhauer Cortot eine kolossale Statue der Freiheit bestellt, die auf der Kuppel des Pantheons gestellt werden und bei der nächsten Jahresfeier der Aukt. von St. Helena, des Dr. Antommarchi an den König, worin er denselben zu hollen, und sich selbst erbietet, dieselbe von St. Helena zu hollen.

Der Handels-Minister hat bei dem Bildhauer Cortot eine kolossale Statue der Freiheit bestellt, die auf der Kuppel des Pantheons gestellt werden und bei der nächsten Jahresfeier der Aukt. von St. Helena, des Dr. Antommarchi an den König, worin er denselben zu hollen, und sich selbst erbietet, dieselbe von St. Helena zu hollen.

Paris, vom 4. August. — Die Reise des Königs ist um einige Tage ausgesetzt worden.

Im Moniteur liest man den nachstehenden, dem Anschein nach amtlichen Artikel: „Seit einiger Zeit ist die Frage wegen Auflösung der Deputirtenkammerörtert worden und Viele haben, wie es scheint, geglaubt, daß eine solche Auflösung in den Plänen der Regierung liege. Diese Gerüchte sind jedoch ungegründet. Die Regierung hat gar keinen Grund, die gesetzliche Dauer einer Kammer abzukürzen, die der Monarchie und der Charte von 1830 einen so redlichen und wirksamen Beistand geliehen hat.“

Der Marschall Soult hat die Bäder von Montd'or verlassen und sich in die Umgegend von Malzancu (im Departement der Lozère) zu dem General Brum de Villeret begeben, wohin ihm seine Gemahlin von hier nachgereist ist. Der Minister will von dort aus eine Reise nach dem Süden, nach Beaucatre, Montpellier und dem Departement des Tarn unternehmen. Der Constitutionnel erinnert bei dieser Gelegenheit, daß der Marschall Soult im Jahre 1815, als er auf der Flucht von Paris im Lozère-Departement von einem Haufen königl. Garden angehalten wurde, nur durch die Geistesgegenwart des Generals Brum de Villeret gerettet wurde, ohne den er das Schicksal des Marschalls Brune erfahren haben würde.

Der General Solignac macht sehr häufig der Königin Donna Maria die Aufwartung. Wie es heißt, wird er sich mit einer besondern Mission zu dem Herzog von Braganza begeben, um eine Versöhnung zwischen diesem und sich zu Stande zu bringen.

Die heutigen Zeitungen stellen die verschiedensten Vermuthungen und Betrachtungen über den wahrscheinlichen Ausgang der Portugiesischen Angelegenheit nach der Einnahme von Lissabon an und mehrere Oppositionsblätter lassen ihre Eifersucht auf England, dessen Einfluß auf die Pyrenäische Halbinsel durch dieses Ereigniß abermals befestigt worden sey, unverhohlen durchblicken. Der Temps sagt unter Anderem über diesen Gegenstand: „Mit dem Falle Dom Miguels ist die Sache noch nicht zu Ende; die Portugiesen selbst haben an dem Kampfe wenig Antheil genommen; sie nehmen ihre Befreiung an, ohne ihr entgegen zu kommen. Die Ausländer von allen Nationen, die das Befreiungsheer bilden, die entgegengesetzten Factionen, in welche die Partei der Königin getheilt ist, diese widersprechenden Elemente, welche der Sieg in Reibung mit einander hängen wird, haben die Begeisterung der Nation für die ihr versprochene Freiheit und für die junge Fürstin geschwächt. Dom Pedro ist in Portugal eben so wenig geliebt, wie in Brasilien. Saldanha, den er nur in der äußersten Noth an die Spitze seiner Truppen gestellt hat, denkt mehr an eine Republik, als an die constitutionelle Monarchie und wird als Lohn für seine Dienste eine freiere Verfassung verlangen, als für die Ruhe des Landes dienlich ist, während Dom Pedro vielleicht

versprochen hat, gar keine zu verleihen. Was daraus werden soll, hängt größtentheils von England ab, denn England hat Lissabon genommen, der Admiral ist ein Engländer, Palmella ist ebenfalls als ein Engländer zu betrachten und die zu ernennende Regentschaft wird ganz nach dem Willen Großbritanniens gewählt werden und regieren. Während unser treuer Verbündeter sich den Westen der Pyrenäischen Halbinsel sichert, so fragt sich, welchen Vortheil Frankreich bei diesem Siege davon tragen wird. Ist ein Familien-Bündniß im Plane und ist ein solches möglich? Jedenfalls ist unter den gegenwärtigen Umständen der Sieg der Expedition ein unermeßlicher Vortheil für die Sache der Revolution.“

Die Kosten der hiesigen Feier der Julitage, für die Ausstattung der zwölf Brautpaare, für den Ball auf dem Stadthause, die Illuminationen, den Bau des Schiffes am Quai d'Orsay, die freien Schauspiele u. s. w. belaufen sich, der auf der Präfektur angestellten Berechnung zufolge, auf 800,000 Fr.

Am 29ten v. M. sind in Marseille unruhige Auftritte vorgefallen. Abends zuvor war von einem Theile der Einwohner, dem ausdrücklichen Verbote der Behörde zuwider, ein neuer Freiheitsbaum mit den drei Farben an die Stelle des alten auf dem königl. Platze aufgerichtet worden. Dies veranlaßte eine außerordentliche Aufregung in der Stadt. Am 29ten um 10 Uhr Morgens ward, nachdem ein großer Theil der Garnison und die reitende Gendarmerie auf dem Platze aufgestellt worden, der neue Freiheitsbaum auf Befehl des Präsekten umgehauen, welche Operation von dem herumstehenden Volke mit Rissen und Pfeifen begleitet wurde. Die Menge drang immer heftiger heran und die Truppen mußten auf mehreren Punkten dieselbe mit Gewalt zurücktreiben; einige leere Fässer, welche in der Mitte der Straße lagen, deuteten auf die Absicht hin, Barrikaden zu errichten. Steine wurden auf die Truppen geworfen und ein Offizier schoß ein Pistol auf das Volk ab; so viel man aber bis jetzt weiß, ist auf beiden Seiten Niemand verwundet worden.“

Der National meldet, als den Inhalt einer ihm zugekommenen Note, Folgendes: „Der hiesige Stadtrath hat in seiner vorgestrigen Sitzung auf den Antrag eines seiner Mitglieder, des Herrn Bourgeois, einstimmig beschlossen, sich in corpore, mit dem Präsekten des Seine-Departements an der Spitze, zum Könige zu begeben, um demselben die Unruhe und die Besorgnisse der Hauptstadt wegen der Erbauung der Forts in der Umgebung der guten Stadt Paris auszudrücken und um zugleich Se. Majestät zu bitten, daß dieser Plan auf unbestimmte Zeit vertagt werden möge.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 30. Juli. (Nachtrag.) Herr Roebuck begründete die Motion, wodurch die Nothwendigkeit

eines verbesserten Unterrichts-Systems in England ausgesprochen werden sollte, durch eine Rede, die im Wesentlichen folgendermaßen lautete: „Ich bin fest überzeugt, daß viele von den Uebeln, unter denen die niederen Klassen in England seufzen, aus ihrer Unwissenheit, aus ihrer Unkenntniß mit dem entsteht, wovon ihr Glück abhängt. Ich weiß, man sagt, daß, wenn wir das Volk unterrichteten, wir sie untüchtig zu den Beschäftigungen des Lebens machten, dem sie sich zu widmen bestimmt sind; diese Ansicht kann ich aber nicht theilen. Die Macht des Volkes nimmt in England immer mehr und immer rascher zu, und in wenigen Jahren wird es allmächtig seyn. Würde man daher nicht weise handeln, wenn man ihm eine Bildung gäbe, die es in den Stand setze, jene unumschränkte Gewalt zu eigenem und zum Vortheile der ganzen Gesellschaft auszuüben? Wenn das Volk in seiner jetzigen Lage morgen die Hauptgewalt im Staate erlangte, so würde es unfähig seyn, für sein eigenes Wohl zu sorgen. Es darauf vorzubereiten, ist die Aufgabe einer weisen Gesetzgebung. Die Männer, denen anerkannt ein Urtheil über diesen Gegenstand zusteht, haben erklärt, daß keine Rechtspflege, keine Kriminal-Justiz, kein System der Armengesetze ohne Unterricht wirksam seyn könne. Livingstone und andere ausgezeichnete Schriftsteller sind der Meinung, daß durch Volksunterricht das Verbrechen verringert wird. In Frankreich ist kürzlich ein Gesetz angenommen worden, wodurch jede der dortigen 48,000 Gemeinden eine Schule erhält. In Preußen, einem der aufgeklärtesten Länder in der Welt, hat man schon längst für Mittel gesorgt, allen Klassen des Volks zweckmäßigen Unterricht zu erteilen. In dem kleinen Herzogthum Sachsen-Weimar ist durch die Sorgfalt des Großherzogs ein so vorzügliches Unterrichts-System eingeführt worden, daß es den vorzugsweise sogenannten civilisirten Ländern zum Muster dienen kann. Auch in den demokratischen Staaten von Amerika finden wir dem Unterrichts-System dieselbe Aufmerksamkeit gezollt. In New-York allein wurde in den letzten Jahren für den öffentlichen Unterricht eine Million Dollars ausgegeben und 500,000 Kindern Unterricht erteilt. Eine weise Gesetzgebung wird der Meinung seyn, daß diese große Ausgabe eine ungeheure Ersparniß ist. Wenn ich aber die Frage auf einfache Vernunftsgründe zurückführe, so läßt sich noch weit mehr zur Unterstützung derselben sagen, als durch die angeführten Beispiele. Es ist die Pflicht jeder Regierung, nicht allein das Verbrechen zu bestrafen, sondern auch demselben vorzubeugen, und Gutgesinnte werden in dem Unterricht das beste Vorbeugungsmittel erblicken. Durch Bildung des Kindes und nicht durch Bestrafung des Mannes muß man versuchen, die Eingriffe in die Rechte des Eigenthums zu verhindern. Ich werde jetzt versuchen, dem Hause eine Skizze des Planes vorzulegen, durch welchen ich den in Rede stehenden Gegenstand ausgeführt zu sehen wünsche. Ich gehöre zu denen, welche der Meinung sind, daß es, um

das möglichst beste System ins Werk zu setzen, unumgänglich notwendig ist, daß die Eltern gezwungen werden, ihren Kindern Unterricht erteilen zu lassen. Ich glaube, daß die Legislarur weise handeln würde, wenn sie es gesetzlich als ein Vergehen feststellte, ein Kind in einem gewissen Alter von der Schule entfernt zu halten, und wenn sie es Vätern oder Vormündern zur Pflicht machte, ihren Kindern Unterricht erteilen zu lassen. Wären die Eltern nicht im Stande, dies in der Ausdehnung durchzuführen, wie der Staat es für notwendig hält, so müßte letzterer auf eigene Kosten einschreiten. Da vielen der ehrenwerthen Mitglieðern diese Ansicht neu und überraschend erscheinen dürfte, so werde ich Beispiele anführen, um zu zeigen, daß anderwärts dieser Grundsatz längst in Anwendung gebracht worden ist. Frankreich hat uns ein edles Beispiel gegeben, wenn es einen seiner größten Philosophen nach Preußen sandte, um das dortige System des öffentlichen Unterrichts zu studiren, und Herr Cousin lehrte uns, daß er den oben angeführten Grundsatz dort in Kraft fand und durch die befriedigenden Resultate desselben sich veranlaßt sah, der Französischen Regierung denselben zur Nachahmung anzupfehlen. Von mehreren Seiten ist eingewendet worden, daß ein solcher Zwang eine unbillige Einmischung in die Rechte der Eltern sey; es mache den Staat despotisch und raube dem Volke einen Theil seiner Freiheit. Dabei entstehe aber zuerst die Frage, ob der vernünftigen Freiheit dadurch Eintracht gethan wird? Täglich kommt es vor, daß wir durch die Gesetze das Volk zwingen und ihm von seiner Freiheit rauben. Wir nehmen z. B. den Eltern die Freiheit, ihre Kinder zu tödten, und sollten wir uns nicht eben so gut in die für die Kinder weit wichtigere Vernachlässigung ihrer geistigen Bildung einmischen dürfen? Freiheit an und für sich ist nichts Gutes; sie ist nur gut, wenn sie zum Guten führt, führt sie zum Bösen, so muß sie durch die stärksten Bände gefesselt werden. Ein anderer Einwand, der weit mehr Aufmerksamkeit verdient, ist der, daß in den öffentlichen Schulen Grundsätze gelehrt werden möchten, welche den Eltern gefährlich scheinen und sie deshalb veranlassen dürften, die Kinder aus der Schule zurückzuhalten. Ich hoffe aber, daß durch die Details meines Plans dieser Einwand aus dem Wege geräumt werden soll. Die Schulen, welche ich eingeführt zu sehen wünsche, — mein Plan beschränkt sich, wie gesagt, nur auf den Armen-Unterricht, — zerfällt in drei verschiedene Klassen: 1) Klein-Kinder-Schulen, 2) Gewerbs-Schulen und 3) Normal-Schulen, oder Schulen für Bildung der Lehrer und Lehrerinnen. Da es der Zweck ist, Jedermann zu unterrichten, so muß in jedem Kirchspiele des Königreichs wenigstens eine Kinderschule und eine Gewerbeschule seyn. Da das Gesetz den Kindern den Besuch der Schule zur Pflicht machen soll, so verlangt die Gerechtigkeit, daß die Schulen in ihrem Bereich liegen. In allen Fällen, wo der Umfang des Kirchspiels mehr als eine Schule verlangt, muß

dafür gesorgt werden. Man hat schon so viele Versuche gemacht, die reicheren Klassen in freundschaftlicher Verbindung mit den ärmeren zu bringen. In ganz England, London vielleicht ausgenommen, könnte dies dadurch bewirkt werden, daß man die Kinder aller Klassen in dieselben Schulen schickte. Was die Kosten betrifft, welche durch Errichtung jener Schulen veranlaßt werden würden, so würde es allerdings höchst wünschenswerth seyn, daß man dieselben aus den Privat-Beiträgen decken könnte. Sollte dies nicht angehen, so würde ich keinen Anstand nehmen, auf eine Abgabe zu diesem Zwecke anzutragen." Nach einigen Bemerkungen über die Verwaltung der Schulen und nachdem er den Wunsch ausgesprochen hatte, ein besonderes Ministerium des öffentlichen Unterrichts errichtet zu sehn, schloß der Redner seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Das Haus wird heute erklären, ob die Gesetzgebung Englands den Charakter und Gesinnung besitzt, welche die Repräsentanten eines aufgeklärten und heldmüthigen Volkes auszeichnen soll, und ob wir wirklich für die Wohlfahrt Aller, auch der ärmsten unter uns, besorgt sind. Man überläßt sich nur zu allgemein der Ansicht, daß uns das Glück der Masse der Bevölkerung ziemlich gleichgültig sey, und daß alle unsere Handlungen und Beschlässe in persönlichen, oder wenigstens in parteiischen Rücksichten ihren Grund hätten. Die schlagendste Antwort, welche wir auf solche Vorwürfe geben können, das kräftigste Mittel, um die ganze Neigung des Volkes wieder zu gewinnen, besteht darin, ihm zu beweisen, daß wir uns seine theuersten Interessen angelegen seyn lassen und daß wir entschlossen sind, dieselben auf die wirksamste Weise zu fördern. Ein ernstes und nachdenkendes Volk, wie es das Englische ist, wird die ihm durch unsern Beschluß verliehene Wohlthat nach ihrem wahren Werthe zu schätzen wissen, und uns einer Belohnung zu Theil werden lassen, um die der Stolzeste uns beneiden darf, — einer dankbaren Nation herzlich und innigster Beifall."

London, vom 2. August. — Bei dem vorgestrigen Bezer wurden Sr. Majestät unter Anderen auch der Kammerherr des Königs von Baiern, Baron Elosen, der Schwedische Gesandtschafts-Secretair, Baron Rehau sen, und der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten am Schwedischen Hofe, Herr Hughes, vorgestellt.

Die Freunde Graf Grey's behaupten, daß, wenn dieser auch älter aussehe, als er wirklich ist, er doch nie arbeitsfähiger gewesen sey, als eben jetzt. Er hat nur selten noch von dem nervösen Uebel zu leiden, welches ihn vor Zeiten sehr heimgesucht hat, und er arbeitet täglich 10 Stunden, ohne dadurch angegriffen zu werden. Man hört nicht, daß er jemals seine Reden vorher ausarbeite; aber so oft eine wichtige Verhandlung im Oberhause bevorsteht, schließt er sich mit seinem Schwager, Herrn Ellis, dem jetzigen Kriegs-Minister, etwa eine Stunde lang ein, um sich mit ihm über den Gegenstand zu unterreden, und da Herr Ellis zu den entschei-

densten Liberalen unter den hohen Staatsbeamten gehört, so trägt sein vertrauliches Verhältniß zu dem ersten Minister nicht wenig zur Befestigung der Meinung bei, daß dieser Letztere nicht in allen Stücken die Ansichten Einiger seiner Collegen theile. Das Publikum, dem die Wärme, mit welcher Graf Grey über Gegenstände auswärtiger Politik sich ausspricht, im Gegensatz zu dem Schweigen, oder vielmehr der Kälte des Lord Palmerston in dieser Beziehung, nicht entgeht, das Publikum vermeint, der Minister des Auswärtigen verdanke das Behalten seines Amtes minder der Freundschaft des ersten Ministers, als der Gönnerschaft des Königs. Indessen, als vor einiger Zeit der Botschafter eines liberalen Staates gegen den Grafen Grey die Besorgniß äußerte, daß Lord Palmerston der Politik freier Staaten nicht sehr zugethan seyn möchte, erwiderte Jener: „Ich weiß, wie man über ihn spricht, aber ich bin von den Grundsätzen und der Aufrichtigkeit des Lord Palmerston jetzt durchaus überzeugt." Es war der Graf Flahault, der, als er, mit einer speciellen Sendung vom Könige der Franzosen beauftragt, nach London gekommen war, vom Lord Grey jene Antwort erhielt. (N. Hamb. Z.)

Spanien.

Madrid, vom 23. Juli. — Da die Cholera in Portugal immer näher gegen die Spanische Grenze vorrückt und bereits in einigen nur wenige Meilen von dieser entfernten Portugiesischen Ortschaften Verheerungen anrichtet, so sind durch einen vom Minister des Innern, Grafen v. Oñate, kontrassegnirten Königl. Befehl alle schon vor längerer Zeit angeordneten Sanitäts-Maßregeln den Gesundheits-Behörden, den Korporationen, den Grenzwachtern und den Königl. Freiwilligen zur strengsten Aufrechterhaltung aufs Neue anempfohlen worden.

Die früher dünnen und unwirthbaren Umgebungen von Alcasir sind durch die Sorgfalt des das Lager von San Roque commandirenden General-Lieutenants Canterac in schattige Spaziergänge verwandelt worden. Der König hat dem General seine besondere Zufriedenheit hierüber bezeugen lassen.

Schweiz.

In Verfolg der in der vorgestrigen Zeitung No. 187 gegebenen Nachrichten, theilen wir folgende uns über die Ereignisse in der Schweiz eingegangenen Berichte mit:

Hauptquartier Rüschnacht, vom 1sten August. Morgens 4 Uhr. Die Nacht ist ohne Allarmschlag vorübergegangen. Unsere Vorposten hatten das ganze Schweizer Gebiet bis an die Luzerner Grenze besetzt. Bis jetzt kein Anzeichen einer Feindseligkeit. Unsere Truppen sind voll Dienstfertigkeit, jeden Augenblick bereit zu schlagen, wenn der Befehl ergeht. Bereits sind wir über 1000 Mann stark, und die Zahl vermehrt sich immer. Schon sind die Urner und Unterwaldner Auszüge schlagfertig gerüstet, uns zur Hülfe zu eilen. Der

Landsturm aus beiden Ländern ist zum Ausbruch fertig. Es regnet. Wir werden es wohl eher mit diplomatischen Noten und Sendungen, als mit Bajonetten zu thun haben. Wir werden unsere Stellung behaupten gegen eitle Protestationen wie gegen Waffen.

Zürich, vom 3. August. — Allseitig wird die militärische Besetzung von Rüschnacht durch den Oberst Abtberg, der erklärte, daß er die Tagsatzung in Zürich nicht anerkenne und somit auch keine in ihrem Namen erhaltende Einsprache achten werde, für einen groben Landfriedensbruch erkannt, der nur zu wahrscheinlich der Vorbote von noch weiter um sich greifenden feindseligen Plänen seyn dürfte.

Der Regierungsrath hat zu einem Befehlshaber der nach Luzern und Rüschnacht bestimmten Division den Herrn Oberst Montemps ernannt, unter ihm stehen die Brigadiere Hauser und Nisold. Für die Division in der March ist Herr Oberst Forrer bezeichnet, und als Brigadiere die Herren Oberst von Donats und Brändli.

Eine wahre Lust ist es zu sehen, wie die Milizen von Zürich auf die in der Nacht erhaltene Nachricht heute schon zu Mittag jubelnd, 4000 Mann stark, eingerückt sind; auch das Contingent von Aargau wurde gestern schon versammelt und die Nacht des Kantons Bern ist ohne Zweifel auch schon unter den Waffen; 12,000 Mann sind morgen schon in Bewegung und zweimal soviel marschfertig. Der Vorort wird nicht zurückbleiben und sich der ihm erteilten Vollmachten vor der Nation durch seine Energie würdig zeigen.

Gleich nach dem erfolgten Einrücken des Obersten Abtberg in Rüschnacht wurde bemerkt, daß zwei Schiffe im Landen und ihre bewaffnete Mannschaft im Aussteigen begriffen war; es waren etwa 60 freiwillige Schützen von Luzern. Auf die Aufforderung, sich sofort zurückzuziehen oder einen Angriff zu gewärtigen, bestiegen diese eilig ihre Schiffe, und machten einen zweiten Landungsversuch auf Schwyzerischem Gebiet, der aber die gleiche Aufforderung und eiligen Rückzug zur Folge hatte, worauf sie denn bei dem Luzernischen Dorfe Meggen landeten, und sich darauf beschränkten, Wachen aufzustellen und Patrouillen auszusenden, die aber das Schwyzerische Gebiet nicht betraten. — Der Landammann Singer wurde nach Schwyz gefangen abgeführt und dort streng bewacht.

Basel, vom 3. August. — Die hiesige Zeitung berichtet Folgendes: „Aus den täglichen Angriffen auf Diepfingen hat sich endlich, wie es vorherzusehen war, ein ernstlicher Kampf entsponnen. Schon vorgestern, bald nach Empfang eines Eilboten von Guggwiller aus Zürich, zogen die Liestaler Truppen zusammen. In der Nacht wurde Diepfingen heftig angegriffen und so lange beschossen, daß die Luzerner Post über eine Stunde warten mußte; allein die Einwohner und Landjäger erwirkten so kräftig, daß sich der Feind nicht näher wagte, sondern gegen das am Eingange des Gelterkinders Tha-

les liegende Dorf Böcken wandte wo der brave Hauptmann Stöcklin einen Schuß erhielt. Gestern Nachmittag wurde von Wallenburg her ein Posten des Reithgoldwiler Thals plötzlich überfallen, und ein junger Bertschdiger desselben erschossen. Heute Nacht soll Diepfingen durch Uebermacht von den Insurgenten genommen worden seyn.“

Heute um 4 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, die Stadtgarnison, die Contingents und Landwehrmannschaft, bestehend aus 1600 Mann, zog mit 10 Kanonen und 2 Haubitzen zum St. Albantore hinaus gegen die Landschaftler. Eine Stunde vor der Stadt begann mit großer Heftigkeit das Gefecht, das aber für die Städter sehr unglücklich ausfiel, da sie sich mit Verlust von mehr als 100 Todten und Verwundeten eiligst zurückziehen mußten. Unter den ersteren werden genannt: Obrist Landerer, Wieland, Wieg; unter den Verwundeten Obrist Dürschhart, so wie mehrere andere Offiziere. Auch haben sie beim Rückzuge 2 Kanonen eingebüßt. In dem Dorfe Prattlen wurde auf sie geschossen und dafür dort mehrere Häuser niedergebrannt, da sie jedoch die Schanzen der Liestaler nicht nehmen konnten, so wurden die Dörseler beim Rückzuge von mehreren Seiten angegriffen, wobei sie hauptsächlich ihren Verlust erlitten. Die Schwyzer haben durch 600 Mann Rüschnacht besetzen lassen, dagegen hat nun die Tagsatzung 6000 Mann Executionstruppen aufgeboden, und noch mehrere zur Reserve aufgefördert. Gerüchten zufolge hätte das Landvolk die Stadt Luzern eingeschlossen.

Freiburg, vom 5. August. — Nachrichten aus Basel zufolge, ist zwischen Stadt und Landschaft allerdings der Krieg ausgebrochen. Noch sind jedoch die Mittheilungen, welche wir von da erhalten, zu verworren, als daß wir sie mit Bestimmtheit erzählen könnten. Mehrere Ortschaften sprechen von einem heftigen Kampfe, in welchem die Stadt-Basler mehrere Todte und zahlreiche Verwundete hatten. Die Landschaftler waren von mehreren polnischen Offizieren angeführt. Die heutigen Nachrichten werden uns genauere Details bringen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. August. — Aus Wiltzingen wird gemeldet: „Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Höchstwelscher am 31sten v. M. in unsere Festung zurückkehrte, nahm an diesem Tage die Taucherglocke, mit welcher die Beschädigungen an den Schleusen und das Bett des Hafens untersucht werden, in Augenschein, begab sich mit einem Offizier in dieselbe, und ließ sich bis beinahe auf den Grund des Hafens hinunter. Se. Königl. Hoheit blieb etwa 22 Minuten unter Wasser und setzte bald darauf seine Reise fort.“

Am 9ten d. M. sollen die beiden Lager von Dierschor und Meyen abgebrochen und die Truppen der zweiten und dritten Division in die Kantonirungen vertheilt werden.

Beilage zu No. 189 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 14. August 1833.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 4. August. — Die Königin der Franzosen ist mit dem Herzoge von Nemours vorgestern Abends hier angekommen.

Die Repräsentanten-Kammer beschloß gestern, daß die Kammer in corpore der feierlichen Taufe des neugeborenen Prinzen beizuhohnen soll.

Im Innern der St. Gudula-Kirche hat man bereits die Vorbereitungen zur Feier der Taufe des neugeborenen Prinzen begonnen; in der Nähe des Chors wird eine Estrade für die Minister, die Municipal-Autoritäten und Deputationen errichtet.

Ebendaher, vom 5. August. — Im Independant liest man: „Eine von London ankommende Person giebt folgende Details über die Konferenz: Die Herren Vandeweyer und Goblet haben am 29ten, 30ten und 31ten Juli auf dem Foreign-Office mit den Repräsentanten der fünf Mächte gearbeitet; man versichert, sie seyen bis zum 18. Artikel des Vertrags vom 15. November gekommen. Da die Englischen Minister wegen der Bill über die Irändische Kirche im Oberhause anwesend seyn mußten, so wurden die Versammlungen bis zum 5. August vertagt.“

Antwerpen, vom 4. August. — Das Journal du Commerce sagt: „Wir haben als eine Sage gemeldet, eines unserer ersten Handelshäuser habe die Nachricht erhalten, daß in der Konferenz zu London ein Vertrag zwischen Holland und den Bevollmächtigten der fünf Mächte abgeschlossen worden sey. Wir vernehmen heute wirklich, daß eine unserer Handels- und Finanz-Notabilitäten diese Nachricht durch einen ihrer Korrespondenten von Amsterdam erhalten hat, der ihr zugleich das Wesentliche des neuen Vertrages mitgetheilt haben soll. Obgleich die meisten unserer Handelsleute nicht viel Gutes erwarten, so müssen wir doch sagen, daß die in Betreff des Vertrages und seiner für Belgien so harten Bedingungen verbreiteten Gerüchte wenig Sensation gemacht haben: man will im Allgemeinen denselben keinen Glauben schenken.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 25. Juli. — Aus Palermo wird unterm 11ten d. M. geschrieben, daß das Fest der heiligen Rosalie, welches fünf Tage zu dauern pflegt, in diesem Jahre durch unfreundliche und rauhe Witterung sehr gestört worden ist.

Der Tunesishe Oberst Selim Aga, der vor Kurzem auf der Brigg „der Hirsch“ mit einem diplomatischen Auftrage des Beys von Tunis hier angekommen ist, hatte am 22ten d. eine Audienz beim Könige, in welcher er an diesen folgende Anrede hielt: „Sire, der

Pascha von Tunis, mein Gebieter, hat mich ausdrücklich hierher gesandt, um Ew. Majestät seine Gesinnungen loyaler und beständiger Freundschaft auszusprechen und zu bekräftigen, die er nie zu stören beabsichtigte und für immer aufrecht zu erhalten sich auf alle Weise angelegen seyn lassen wird. Dieselben Gesinnungen sind in diesem Schreiben des Dey ausgedrückt, das ich Ew. Maj. zu überreichen beauftragt worden bin. Sire, ich schätze mich glücklich, zu diesem ehrenvollen Auftrage auserwählt und zugleich das Organ der aufrichtigsten Gesinnungen meines Gebieters gegen die Majestät eines so mächtigen Fürsten zu seyn.“

Turin, vom 24. Juli. — Man ist hier in sichtbarer Spannung über die Entwicklung der Ereignisse in Portugal. Unsre und die Französischen Republikaner bauen ihre größten Hoffnungen auf den Triumph der Pedroisten; sie glauben, daß die Spanische Regierung alsdann genöthigt seyn werde, sich Dom MIGUELS offer anzunehmen, und daß dieses zu Kollisionen mit England und Frankreich, mithin zum allgemeinen Europäischen Kriege führen müsse, welcher der einzige Wunsch der Bewegungsmänner ist. Wirklich herrscht in Genua und in den an der Französischen Grenze liegenden Städten Piemonts eine große Aufregung, und die Gemüther scheinen sich bei jeder Nachricht aus Portugal mehr zu erhitzen. Man hat daher für zweckmäßig erachtet, Truppenverstärkungen nach jenen Orten zu schicken, und die Polizeimaßregeln zu verschärfen. Dies dürfte auch außerdem, nöthig seyn, weil es allgemein heißt, daß von Französischer Seite Truppen auf unserer Grenze zusammengezogen werden. Die Wendung der Dinge auf der Pyrenäischen Halbinsel muß allerdings bedeutend auf die übrigen Verhältnisse Europa's einwirken, und man darf sich nicht wundern, wenn jede Regierung in ihrem Sinne sich zu sichern sucht und nicht von der Gewalt des Zufalls abhängen will. Die Sardinische Regierung nähert sich daher immer mehr der Oestereichischen Politik, je eifriger sie die monarchischen Prinzipien untergraben sieht, und der Einfluß Frankreichs muß in dem Grade abnehmen, wie es sich von denselben entfernt. Es ist eine Chimäre mit der Italienischen Republik oder Italiens Einheit. Italien hat größtentheils seinen Wohlstand der Existenz so verschiedener kleiner Staaten zu danken, die eben so viele Residenzen enthalten, welche zur Belebung des Landbau's und der Industrie ungemein beitragen. Von dem Augenblicke an, wo jene Residenzen verschwänden, würde überall die bitterste Armuth eintreten, und der von Natur aus zur Trägheit geneigte Italiener sich einer gänzlichen Unthätigkeit überlassen, sobald ihm der Sporn, Hango zur Pracht und glänzenden Vergnügungen, welcher hauptsächlich

seine Thätigkeit hervorruft, genommen würde. Alle Versuche, bei denen die Republik oder ein gesamtes italienisches Reich im Hintergrunde liegt, werden daher scheitern; schon sind bisher aus diesem Grunde alle Verschwörungen mißlungen, wenn sie sich sonst geschickt eingeleitet waren. — Es heißt, der König wolle in Kurzem eine Reise machen und einige Wochen von Turin entfernt bleiben. (Allg. Z.)

Pariser Blätter melden aus Ancona vom 21. Juli: „Vor einigen Tagen begab sich der Zahlmeister der Französischen Truppen nach dem Rathhause, um alle Rechnungen für die Kasernirung der Truppen zu bezahlen. Seit gestern heißt es, daß hier eine Französische Flottille erwartet wird und daß der Französische General den Telegraphen-Beamten Befehl erteilt hat, ihn zu benachrichtigen, sobald eine solche erscheint. Den Lootsen ist bereits der Platz gezeigt worden, welchen sie den erwarteten Französischen Schiffen im Hafen anweisen sollen. Einem Gerüchte zufolge, wird die hiesige Französische Garnison zwischen dem 20. und 25. August nach Algier absegeln; nach einem anderen Gerüchte wird sie durch andere Truppen aus Morea ersetzt werden. Die Truppen treffen große Anstalten zur Feier der drei Julitage.“

M i s c e l l e n.

Vreslau. Am 15. und 16. August wird auf dem hiesigen Königl. katholischen Gymnasium die öffentliche Prüfung der Schüler, und am 17ten. d. M. die feierliche Entlassung der Abitucienten nebst der Vertheilung der Preise und Versetzung der Schüler stattfinden. Die bei dieser Gelegenheit ausgegebene Einladungsschrift enthält eine scharfsinnige, in das Gebiet Aristotelischer Philosophie einschlagende lateinische Abhandlung: *de via et ratione, qua Aristoteles in summi boni notione inveniendi et describendi usus est*, von Herrn Dr. Krühl. Außer dem Director erteilten acht ordentliche und dreizehn außerordentliche Lehrer an der Anstalt Unterricht. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres noch 532.

Der Globe giebt folgende Skizze von der militairischen Carriere des Capitain Napier während des letzten Krieges: „Als Lieutenant auf der Kriegs-Sloop Echo kommandirte er einen Angriff mit 2 Bötten der Sloop und nahm den Buonaparte von 12 Kanonen, der dicht unter den Batterien in der Lagunadille Bai zu Porto Rico vor Anker lag; es war dies am 17. Octbr. 1799. Auf der Kanonier-Brigg Starling nahm er im Jahre 1805 an der Eroberung von 7 Schuyss vor Amblectreufe Theil. Im November 1807 zum Commandeur der Brigg Recruit von 18 Kanonen ernannt, griff er am 6. September 1808 die Französische Korvette Diligence

von 20 Kanonen und 140 Mann Besatzung an und schlug sie; dem Recruit wurde der Hauptmast niedergeschossen; es ward jedoch schnell ein Nothmast eingefest und der Feind so lange verfolgt, bis die Brigg aus dem Gesicht war; Capitain Napier wurde dabei verwundet. Bei der Eroberung von Martinique im Februar 1809 griff er mit derselben Brigg den Hauptpoult von 74 Kanonen aufs tapferste und hartnäckigste an und hielt ihn so lange im Schach, bis der Pompee und das übrige Geschwader herbei eilten und jenes Schiff am 17. April 1809 gefangen nahmen. Als Unter-Capitain, wozu er am 22. Mai 1809 ernannt wurde, nahm er am 21. Juli 1811 mit der „Themse“ von 32 Kanonen, unterstützt von der Brigg „Cephalus“, einen Transport von 14 Fahrzeugen, der von einer bewaffneten Felucca und 11 Kanonierböten gedeckt wurde, unweit Infrisch. In Gemeinschaft mit der „Imperieuse“ von 38 Kanonen unternahm er am 1. und 2. November 1811 einen äußerst tapferen Angriff zu Palinaro. In Gemeinschaft mit der Brigg „Pilot“ von 18 Kanonen griff er am 14. Mai 1812 den Hafen von Saper an; eine Batterie und ein Thurm ergaben sich auf Discretion, 28 Fahrzeuge wurden genommen und die Batterie zerstört. In Gemeinschaft mit der „Furieuse“ von 36 Kanonen nahm er am 26. Februar 1813 die Insel Ponza an der Neapolitanischen Küste, wovon er jetzt den Namen Don Carlos de Ponza erhalten hat. Auf dem „Curyalus“ von 38 Kanonen nahm er am 16. Mai 1813 bei Toulon an der Erbeutung eines Transports von 22 Fahrzeugen Theil. Endlich befand er sich im Jahre 1814 an der Amerikanischen Küste bei dem Angriff auf Baltimore.“

Eine sehr häufige Gewohnheit, die bei den Engländern zu einer wahren Leidenschaft werden kann, ist das Tabacksaugen. Vor unlängst wurde zu Norwich ein gewisser Georg Deniffon hingerichtet, der bereits auf der verhängnißvollen Fallthüre stand, als er während der tröstenden Zusprüche seines Geistlichen, den Schariff, der bei der Hinrichtung zugegen war, leise um seine Tabackbüchse ersuchte, aus der er ein Pfötchen voll Tabak nahm und in den Mund schob. Er gab die Büchse dann zurück und baumelte in fünf Minuten am Strick. — Ebendasselbst ereignete sich vor einiger Zeit ein ähnlicher Vorfall. Am Morgen, wo Hamilton, der den Major Birdsall erschoss, hingerichtet werden sollte, brachten die Geistlichen zwei Stunden im Gebet mit ihm zu, und als sie die Gefängnißzelle verließen, traf der arme Sünder noch einige Verfügungen, hinsichtlich seines Anzuges u. s. w. Der Schließer wollte sich eben entfernen, um seine Aufträge zu besorgen, und fragte ihn, ob er vielleicht noch sonst Etwas wünschte, worauf Hamilton erwiderte: „Bringen Sie mir ein Paket Tabak mit.“ In dem nämlichen Augenblick aber besann er sich und sagte: „Halt vielleicht habe ich noch genug.“ Mit diesen Worten nahm er unter seinem Kopfkissen ein Papier mit Tabak hervor, schüttete die

sen auf die Hand, berechnete, wie viele Stunden er ungefähr noch zu leben hatte, und sagte dann: „Es wird langen.“

Wie man vernimmt, ist bei der Grundgrabung zum Gebäude des Blinden-Instituts in München dieser Tage ein riesenhaftes Menschen-Skelet gefunden worden. Am Halse desselben befand sich eine silberne Denkmünze an einer Kette, und die Zähne so wie mehrere Risse an diesem merkwürdigen Gerippe sind noch sehr gut erhalten.

In London hat sich ein Auswanderungsverein für nicht verheirathete Frauenzimmer nach den Australändern gebildet. Dieselben müssen 25 bis 30 Jahr alt seyn, ein gutes Zeugniß und 5 Pfd. St. zur Bestreitung der Ueberfahrt besitzen. Die Regierung giebt jeder noch 12 Pfd. zu demselben Zwecke.

Die Rhein- und Moselzeitung sagt: „Die schöne Schloßruine Dhaun bei Kirn, unweit Kreuznach, das Namensschloß der Wildgrafen von Dhaun, nach der Vereinigung des Wild- und Rheingräflichen Hauses lange Zeit der Wohnsitz einer Linie dieses Geschlechts, hat wieder einen Theil ihrer Mauern verloren, die der Besitzer einreißen ließ, um die Steine zu andern Zwecken zu benutzen. Nach einigen Jahren dürfte von den schönen Trümmern jenes Schlosses wenig mehr übrig seyn.“

Breslau, den 13. August. — Am 3ten d. M. des Nachmittags fiel der 6½ Jahr alte Karl Herrmann in der langen Gasse vor dem Nikolai-Thore in die Oder und war nahe daran, vom Strome unter ein Schiff getrieben zu werden, als ihn der 14½ Jahr alte Gottfried Schumann erblickte, in das Wasser sprang und den Herrmann rettete.

Am 7ten des Nachmittags fiel der 8 Jahre alte Zuckerstiegedesellen Sohn Johann Köhler von einem an der Wassergasse im Bürgerwerder auf der Oder befindlichen Floße in das Wasser und ertrank. Obzwar der Fischer Bewald durch mehrere Stunden nach dem Verunglückten suchte, so ist er doch nicht gefunden worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 19 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Lungenleiden 9, Krämpfen 10, Schlagfluß 3, Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1 — 5 J. 9, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 5, von

von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 4, von 70 — 80 J. 3.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1084 Schfl. Weizen, 2267 Schfl. Roggen, 513 Schfl. Gerste und 1103 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 39 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 20 Schiffe mit Brennholz, 4 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 8869 Schfl. Weizen, 13,028 Schfl. Roggen, 2242 Schfl. Gerste, 7239 Schfl. Hafer und 122 Schfl. Erbsen. II. An Brot: 4517½ Etr. III. An Fleisch: 644½ Etr.

Im nämlichen Monate haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Lohndrucker, 1 Steinguthändler, 3 Schuhmacher, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Getreidehändler, 2 Krambändler, 2 Schneider, 1 Buchbinder, 2 Silberarbeiter, 1 Pflanzgärtner, 4 Hausacquirenten, 1 Maler, 2 Kaufleute, 1 Kretschmer, 2 Tischler, 1 Glaser, 1 Desfillateur, 1 Zimmermann. Von diesen sind 2 aus Mähren, 1 aus dem Holsteinschen und 27 aus den Preussischen Staaten.

Todes-Anzeigen.

Mit großer Betrübniß melden wir hiermit ergebenst das am 26ten v. M. in Zerbst erfolgte Ableben unseres zweiten herzlich geliebten Sohnes Paul an Unterleibsentzündung im 16ten Jahre seines Alters, und bitten sehr um stille Theilnahme.

Röben den 10. August 1833.

L i b e r t u s.

Heute Nachmittags ¼ auf 6 Uhr rief Gott unsere innig geliebte unvergessliche Emilie in dem Alter von 6 Jahren 11 Monaten 7 Tagen an den Folgen des Scharlachfiebers vor uns ab. Sie war zu gut für diese Erde; darum ging früh sie ein ins Land der Vollendeten. Der Glaube nur, daß wir sie bei dem Vater der ewigen Liebe einst wiedersehen werden, kann uns im namenlosen Schmerze trösten.

Nimptsch den 10. August 1833.

Dock, Königl. Superintendent und Pastor primarius.

Friederike Dock, geb. Paprik.

R. A. Paprik, Pastor in Wüstewaldersdorf, als Großvater.

Emilie } Paprik, als Onkel und Tanten
Amalie } des entschlafenen Lieblings.
August }

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben wir gütigst übergeben zur Beförderung

nach **Z o s t**:

152) Ein Ungenannter die in einer Gesellschaft gesammelten 5 Rthlr.; 153) D. S. den 11. August 1833 1 Rthlr.;

nach **P r a u s n i s h**:

156) ein Ungenannter die in einer Gesellschaft gesammelten 5 Rthlr.; 157) D. S. den 11. August 1833 1 Rthlr.;

nach **G r o t t k a u**:

164) ein Ungenannter die in einer Gesellschaft gesammelten 5 Rthlr.; 165) D. S. den 11. August 1833 1 Rthlr.

Sämmtliche für die armen Abgebrannten des Dorfes Wellmis bei Grossen mir zur Beförderung dahin übergebenen, unter 1 bis 20 in dieser Zeitung angezeigten und 21 Rthlr. 20 Sgr. betragenden milden Gaben sind mit heutiger Post an das Königl. Hochwohlthobliche Landrathliche Amt gesandt worden. Breslau den 14. August 1833.

W. G. K o r n.

Theater = Nachricht.

Mittwoch den 14ten, auf Verlangen: Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind.
Musik von K. M. v. Weber.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bürgermeister, A., praktische Anweisung durch Entfernung der Egel und Drehkrankheit, der Haarwürmer, des Starrkrampfes u. s. w., die bisherige große Sterblichkeit in den Schaafheerden auf höchstens ein Procent zu beschränken. Mit 2 colorirten Kupfern. gr. 8. Prag. br. 20 Sgr.

Chelius, M. J., Handbuch der Chirurgie zum Gebrauch bei Vorlesungen. 4te verm. u. verb. Original-Auflage. 2 Bände. gr. 8. Heidelberg. 9 Rthlr.

Helmhorst, A. v., neueste Blumensprache. Eine Gabe der Liebe und Freundschaft geweiht. 4te verm. u. verm. Aufl. 12. Leipzig. br. 8 Sgr.

Heideloff, C., der Bau und Möbel-Schreiner oder Ebenist. Ein Handbuch für das Schreiner-Gewerbe und für Bauliebhaber. quer Fol. Nürnberg. 1 Rthlr.

Hinrichsen, M. v., der vollständige Hamburger Geld-Cours. In genau ausgerechneten Tabellen. gr. 18. Hamburg. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Holzmann, J. M., griechisch-deutsches Wörterbuch zu Xenophons Anabasis und Kyropädie. Neue wohlfeile Ausgabe. gr. 8. Carlsruhe. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Hottenrott, H., Beispiele zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Lateinische, gesammelt und nach Zumpt's kleiner Grammatik geordnet. 1. Thl. für die Serta eines Gymnasiums. gr. 8. Düsseldorf. 18 Sgr.

Concert = Anzeige.

Freitag den 16ten August wird der Musik-Verein der Studirenden zum Besten der Abgebrannten zu Grottkau

das Weltgericht,

Oratorium von Fr. Schneider

in der Aula Leopoldina aufführen.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Lenckart, und à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 10ten August 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Edictal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 29. Februar 1832 zu Lbwen verstorbenen Grafen Stanislaus Carl Ludwig von Stosch ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Kristen im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 4ten Juni 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Schweidnitzer Kreise gelegenen, dem Hauptmann außer Diensten Friedrich von Dresky gehörigen Gute Nieder-Gräbitz hat die gewesene Besitzerin Juliane Wilhelmine verwittwete von Wippach geborne von Neß bei dem Verkauf dieses Gutes an den Gottlob Siegmund von Thielau in dem den 27. Juli 1771 errichteten und den 4. October desselben Jahres confirmirten Kaufcontracte bis zur völligen Bezahlung des Kaufschillings von 14,400 Rthlr. sich jura hypothecae expressae et constituti possessorii reservirt, welches vigore Decreti de dato 25. October 1771 im Hypotheken-Buche sub Rubro II. No. 4. vermerkt worden. Auf den Antrag des nunmehrigen Besitzers von Nieder-Gräbitz Hauptmann Friedrich von Dresky soll die Löschung dieses Vermerks erfolgen. Zur Anmeldung etwaiger Ansprüche haben wir einen Termin auf den 9ten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Rupperecht in unserm Ober-Landes-Gerichts-Local an-

beraumt, wozu wir alle diejenigen, welche auf die eingetragenen 14,400 Rthlr. und das Dominium reservatum, als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcluidirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt werden und demnächst die Löschung im Hypotheken-Buche erfolgen wird. Breslau den 7ten Juni 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Verkauf.

Das auf der Weidenstraße No. 995. des Hypothekenbuchs neue No. 13. belegene Haus, dem Tischlergesellen Johann Carl August Böhm gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1490 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2684 Rthlr. 16 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 2087 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. Die Versteigerungs-Termine stehen am 14ten Juni, am 16ten August und der letzte am 19ten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Galli im Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 8ten März 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

Verkauf.

Das auf der Weidenstraße No. 1094. des Hypothekenbuchs, neue No. 35. belegene Haus, der verheiratheten Wäblder Schneider gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4054 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 4095 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 4074 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. Die Versteigerungs-Termine stehen am 21sten August c. Nachmittags 4 Uhr, am 21sten October c. Nachmittags 4 Uhr und der letzte am 7ten Januar 1834 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kläver in dem Parteien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 14ten Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Verkauf.

In dem künftigen Ober-Postamts-Hause auf der Albrechts-Strasse No. 26. sollen mehrere brauchbare eiserner Fenstergitter, die Stäbe $\frac{3}{4}$ Zoll stark, künftigen Freitag den 16ten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 12ten August 1833.

Königl. Ober-Post-Amt.

Verkauf.

wegen Hütten-Veränderung.

Das Fürstliche Dominium Koschentin beabsichtigt wegen Einrichtung einer veränderten Frischfeuer-Methode die zu Neu-Bruschief vorhandenen Frischfeuer, bestehend aus einem einfachen Frischfeuer und einem Doppel-Frischfeuer in zwei verschiedenen Hüttengebäuden einreißen zu lassen und dagegen eine neu zu erbauende Hütte mit einem schweren Hammer und einem Präparir-Walzwerk zu verbinden. Indem ich diese Veränderung zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28ten October 1810 und dessen §. 6. einen Jeden, der irgend eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit auf, binnen der präclusivischen Frist von 8 Wochen und spätestens bis zum 6ten October c. a. die etwaigen, jedoch gehörig begründet seyn müßenden Widersprüche mir anzuzeigen, widrigenfalls zu qu. Veränderung der Consens nachgesucht werden wird, ohne daß später erhobene Widersprüche beachtet werden. Lublinitz am 6ten August 1833.

Königl. Landraths-Amt Lubliner Kreises.

Subhastations-Verkauf.

Ertheilungshalber soll die den Fleischer Mäckelschen Erben sub No. 34. zu Pöpelwitz belegene, nach dem Nutzungsertrage auf 3012 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem Materialwerth auf 5659 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf., im Durchschnitt auf 4336 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. geschätzte Freistelle und Fleischerei, im Termine den 10ten September Nachmittags 3 Uhr in unserer Gerichts-Kanzlei zu Breslau, Messergasse No. 1., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß wenn sonst keine gesetzlichen Anstände obwalten, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll. Breslau den 18ten Juli 1833.

Das Schmidtsche Gerichts-Amt des Rittergutes Pöpelwitz.

W a n k e.

Verkauf.

Auf dem, zur Separation des, zwischen Krotoszyn und Naszkowo belegenen Dorfes Naszki fallenden Waldstrich der Reviere Blankensee und Orpizemo befinden sich 341 zu Staabholz geeignete Nutzholzeichen, welche in Folge höherer Bestimmung meistbietend veräußert werden sollen. Es steht hierzu auf den 1sten Sep-

tember c. früh 9 Uhr. in loco Forsthaus Carl Nr. Auch ein Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag dem Bestbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen hier gleich erteilt werden soll, wenn das abgegebene Meistgebot annehmbar gefunden wird. Die bereits numerirten Eichen können vor dem Termin jederzeit in Augenschein genommen werden, zu welchem Ende man sich hier zur nähern Anweisung derselben melden wolle.

Fr. Wilh. Hayn den 12ten August 1833.

Fürstlich Thurn und Taxisches Forstamt Krotoszyn.
R a s s e.

Schaafrich: Verkauf.

Sollte Jemand wünschen 100 Stück einschürige Schaafe besserer Qualität anzukaufen, so könnte das Dominium Klein-Jeseritz, Nimptscher Kreises, diese Anzahl noch aus seiner Zuchttheerde ablassen und sind die Thiere jederzeit in Augenschein zu nehmen.

Saamen - Korn - Anzeige.

Bei dem Dom. Hünern und Heydau bei Ohlau sind für d. J. drei Sorten Saamen Korn zu angemessenen Preisen zu haben:

- | | |
|----------------------|-----------------|
| 1) das Archangelsche | } Stauden Korn. |
| 2) das Böhmisches | |
| 3) das Hamburger | |

Letztes ist erst seit 3 Jahr ab hier eingeführt und mit Zufriedenheit angebauet worden.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen aller Art zu jeder Zeit und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner et Sohn,
eine Stiege hoch, No. 32 Ring- und
Hintermarkt: (Kränzelmarkt)-Ecke.

A n z e i g e.

Das Dominium Wildschütz bei Breslau kann ablassen:

- 1) Zwei junge Stiere von den besten und milchreichen Kühen daselbst abgesetzt.
- 2) Auf Bestellung, ganz reines Stauden Korn zu Saamen.

Verkaufs - Anzeige.

Auf dem Dominio Nieder Schönau bei Bernstadt, Oelsener Kreis, stehen 100 Stück Bracken, Schlachtvieh, zum Verkauf.

Z u v e r k a u f e n.

stehen 2 ächte flockhaarige schöne Hühnerhunde, nämlich ein ganz schwarzer und ein schwarz getigelter auf dem Dominio Mittelsteine bei Glas, beim Revier-Jäger Dimpler zu billigen Preisen.

S e e g r a s.

frisches, trockenes, gereinigtes, ist billigst zu haben bei
F. Frank, Schweidnitzer Straße No. 28.

Literarische Anzeige.

In der Krantzfelder'schen Verlags-handlung (in Augsburg (B. Banoni jun.) ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Zanner, Konrad, Abt zu Einsiedel, Predigt, Entwürfe über die Evangelien in der Fasten, über mehrere sonntägliche Evangelien und über verschiedene Gegenstände der Sittenlehre, als dritter Band zu den Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen. Herausgegeben von seinem Nachfolger Eblestin Müller. 26 Bogen in groß Oktav. Preis 1 Rthlr.

(Der erste und der zweite Band der Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen, 1ter und 2ter Band, kosten 2 Rthlr. 10 Sgr.)

Längst und rühmlich bekannt sind des sel. Abt Zanners Werke unter dem Titel: „Betrachtungen zur sittlichen Aufklärung im neunzehnten Jahrhundert für Geistliche und Weltleute.“ Dieser allgemeinen und an sich vollständigen Anleitung zur sittlichen Befehrung und Besserung schloß der Verfasser später die gegenwärtigen besondern „Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen“ an, und wollte dadurch dem Belehrung und Erbauung suchenden Christen einige Anweisung geben, wie er die jährlich wiederkehrenden Geheimniß- und Gedächtnistage unsers Herrn und der Heiligen, als eben so viele Erweckungsmittel zur Besserung und zum Wachsthum im Guten benützen könnte.

Die Zeitschrift: der Katholik, (Bd. 23. Bl. 109.) fällt folgendes Urtheil über Zanners Schriften:

„Des sel. Zanners Zusprüche stürmen einem Waldstrome gleich in die Seele des Menschen, und schrecken ihn auf in seinem Sündenschlummer, und reißen alles nieder, was die Welt und der Satan in derselben aufgebaut, und geleiten mit fester Hand und meiß auf rauher Bahn, der Religion, des Kreuzes gemäß, den Christen an die Pforte der Ewigkeit. Wir haben die Gewißheit, daß, wenn seine geistlichen Schriften unter den Zeitgenossen auch nicht so sehr verbreitet sind, wie sie es verdieneten, die Nachwelt ihm ihr Recht angedeihen lassen, und ihren Verfasser in die Zahl der vorzüglichern Aezeten reihen wird.“

K u n s t - A n z e i g e.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß heute den 14ten August wieder eine besondere Kunstvorstellung stattfindet, wobei zum Beschluß die Luftreise auf dem holländischen Windmühlflügel in einem Brillant-Feuerwerk producirt wird. Da dieses Stück auf diese Art von keinem andern Künstler gezeigt wurde, so schmeichelt sich Unterzeichneter eines zahlreichen Besuchs. Die Vorstellung ist im Prinz von Preußen am Lehnadamme. Anfang 5 Uhr.

J e a n P a u l.

Kunst : Anzeige.

Freunde der Künste und Wissenschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner Kunst-Ausstellung von Wachs-Figuren hier angekommen bin, und selbige von früh bis des Abends 10 Uhr vor dem Schweidnitzer Thore in der neu eingerichteten Bude zu sehen ist, wozu ich ein kunstliebendes Publikum ergebenst einlade.

E. Manfroni.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Salzbrunn jetzt zurückgekehrt und in den gewöhnlichen Stunden wieder zu sprechen bin.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt,
wohnhaft in der Elisabeth-Strasse No. 14.

26,000 Rthlr.

auch in verschiedenen Parzellen zu 2000, 3000, 4000, 5000 und 6000 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auf hiesige städtische Grundstücke zu billigem Zinsfuß sofort zu vergeben.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die beliebten transparenten und Buchstaben-Oblaten sind in größter Auswahl und zwar mit Gold, Jagdscenen, Blumenkränzen und Bouquets bedruckt, vorrätig in der

Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No. 23.

Handbücher

nach der neuesten Methode für Damen, die sich beschäftigen im Anfertigen weiblicher Bekleidungs-Gegenstände, Preis 25 Sgr., herausgegeben von Pauline Weise geborne Zettau, sind zu haben bei Madame Wenzel, Klosterstrasse No. 71 dem Kloster der barmherzigen Brüder gegenüber.
Dreslau den 14ten August 1833.

Echter alter Mallaga die Flasche zu 18 Silbergraschen

ist zu haben bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch
Ring- und Hintermarkt-Ecke No. 32.

Glanz-Stuhlrohr allerfeinstes dünnes und verschiedene stärkere Sorten, offerirt im Ganzen und Einzeln billig

G. E. Friede,
Altbüßerstrasse No. 52. im rothen Stern,
dem grauen Wärg gegenüber.

Erprobtes Schweizer Kräuter-Öel
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum
der Haare.

Erfinden von R. Willer.

Dieses Öel verdient wohl mit Recht vor allen andern bis jetzt entdeckten haarwachsenden Mitteln den Vorzug; die sichersten Beweise hiervon sind dem Unterzeichneten Erfinder der außerordentlich starke Absatz nach allen Seiten von Europa, und die ihm beinahe täglich einlaufenden erfreulichen Nachrichten über den guten Erfolg und schnelle Wirksamkeit dieses Öels, wovon zur Einsicht in den Gebrauchsanweisungen einige Zeugnisse von sehr achtbaren Männern beigelegt sind.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem achten Öel mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Öel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser, (Schweidnitzer-Strasse No. 5. im goldnen Löwen) allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. 15 Sgr. zu haben ist.

R. Willer, in der Schweiz.

Ofen-Cylinder bester Art,
welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwandeln und bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
eine Stiege hoch No. 32 Ring- und
Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke.

Seegrass

beste frische Waare, in Ballen und einzeln verkaufen
billigst: G. Doffeleins Wwe. & Kretschmer,
Dreslau, Carlsstrasse No. 41.

Anzeige.

Aechter schöner grüner Kräuter-Käse ist zu bekommen
Carls-Strasse No. 10.

Neue Heringe

offerirt in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen so wie Stückweise
billig C. G. Maywaldt,

Schweidnitzer Strasse No. 30.

Ein Transport

grob geschnittener Holl. Männchen; Tönnchen; Canaster
ist angekommen in der Haupt-Niederlage, bei
Ehler, Schmiedebrücke No. 49.

Gewalzten Patent-Schroot

aus der Fabrik der Herren Pieschel & Comp. in
Genthin, gepackt in $\frac{1}{4}$ Ctr. Beuteln und in 5 Pfd.
Lüthen, verkaufen zu den billigsten Preisen

G. Doffeleins Wwe. & Kretschmer,
Dreslau, Carlsstrasse No. 41.

Neue englische Matjes-Heringe

so wie alle andere Sorten in vorzüglicher Güte offerirt in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen, so wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Wittve Koschwik,

Neuße/Strasse No. 56. an der Ohlbrücke.

Den letzten Transport:

Neue Engl. Matjes-Heringe

empfang und verkaufe selbige à 2 Sgr. pr. Stück im Ganzen bedeutend billiger; da dieselben von einer so vorzüglich fetten und schönen Qualität fallen, daß sie mit Recht den diesjährigen Holländischen Jäger-Heringen an die Seite gesetzt werden können, so empfehle diese so vorzügliche Sendung meinen geehrten Kunden unter Versicherung der bekannten freundlichen und prompten Bedienung.

Neue Holländische Jäger-Heringe

pr. Stück 5 Sgr., in kleinen Gebinden billiger.

Die Heringe- und Fischwaaren-Handlung des

G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Unterrichts-Offerte.

Ein junger Mann, der sich durch einen mehrjährigen Aufenthalt in England gründliche und praktische Kenntnisse der englischen Sprache und Literatur erworben, und sich bereits in Antwerpen fünf Jahre lang als Lehrer dieser Sprache bewährt hat, ist gesonnen auf Grund der Empfehlungen mehrerer hohen Personen, hierorts Unterricht zu erteilen, und bereit die dabei erforderlichen Erklärungen sowohl in deutscher als französischer Sprache zu geben, welcher beider er gleich mächtig ist. Das Nähere ist Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 75. eine Treppe hoch zu erfragen.

Reisegelegenheit.

Den 16ten d. M. fährt ein leerer bedeckter Wagen nach Eudowa. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 2. beim Lohnkutscher Schmude.

Gute Reisegelegenheit

nach Altvasser den 18ten August in der goldenen Krone am Rinae beim Lohnkutscher Sommer.

Zu vermieten

No. 2. Nicolai-Strasse nahe am Ringe, ist eine Handlungs-Gelegenheit beinahe für jedes Geschäft passend, so gleich oder zu Michaeli.

Keller zu vermieten.

Albrechts-Strasse No. 3. sind auf Michaeli zu noch drei zusammenhängende, große, trockene und lichte Keller, mit bequemen Eingängen von der Strasse, vom Hofe und vom Hausflur, daher sowohl einzeln als im Ganzen zu vergeben. Näheres beim Wirth.

Zu vermieten.

Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause ein Logis von 4 Zimmern, nebst Küche, Boden und Keller, kommende Michaeli zu vermieten; auch kann Miether sich des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Strasse neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Vermietung.

Ein offenes großes Gewölbe, allenfalls auch als Remise, ist auf dem Kränzelmart im Baron v. Jedlitz'schen Hause von Michaeli c. an billig zu vermieten und das Nähere zu erfahren in

A. Bethke's Buchhandlung
am Rinae No. 32.

Vermietung.

Carls-Strasse No. 48. nahe der Schweidnitzer Strasse ist in einem stillen Hause ein freundliches Lokal von 4 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör zu vermieten und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten

ist auf der goldenen Radegasse No. 25. eine schöne meublirte Stube im ersten Stock vorn heraus und dieselbe bald oder Michaeli zu beziehen bei der Wittve Schel.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Jedlitz, Major, von Neumarkt. — In der goldenen Gans: Hr. Baron v. Jedlitz, von Kapsdorf; Hr. Friedenberg, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Lion, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Gräfin v. Szanieck, von Wismagora. — Im goldenen Baum: Hr. Messerschmidt, Dokt. Med., von Raumburg a. S.; Herr Bilfinger, Conducteur, von Luccan. — Im gold. Zepfer: Hr. Brandenburg, Hofsath, Hr. Sneybrhoff, Kaufm., beide von Petersburg; Hr. Fechner, Superintendent, von Frankfurt. — Im Kautenkrantz: Hr. Franke, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Pütemer, Kaufm., von Krappitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Pirio, Kammerherr, von Wolsheim; Hr. Mehscheer, Inspector, von Jauer; Hr. Fischer, Gutsbes., von Wolschitz. — In 2 goldenen Löwen: Hr. v. Schweinitz, Steuer-Einnehmer, von Ziegenhals; Hr. Hillebrand, Rendant, von Bries; Hr. Brückner, Lieutenant, von Ober-Rheinwaldau. — Im weißen Adler: Hr. Kommit, Kaufm. von Benshausen; Hr. Eigner, Post-Secretair, von Lüben; Hr. Gläser, Gutsbes., von Reudorf. — Im weißen Storch: Hr. Postbauer, Kaufmann, von Leobitz; Hr. Schück, Kaufm., von Ober-Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Kortmann, Buchhändler, von Berlin; Mathiasstraße No. 33; Hr. Anders, Kaufmann, von Hirschberg, Antonienstraße No. 33; Herr v. Borowski, Hauptmann, von Nieder-Schreibendorf, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Lichnowski, Kammerherr, von Bries, Ritterplatz No. 15; Hr. Schumacher, Gutsbes., von Koslau, Neumarkt No. 23; Hr. Hork, Intendantur-Rath, von Münster, Katharinenstraße No. 19; Hr. Kleinberg, Post-Secretair, von Frankfurt a. O., Taschstraße No. 23; Hr. Graf v. Petrowowski, von Pargiewo, Weidenstraße No. 29.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Königlichen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.